

Der Deutsche Komponistenverband (DKV) nimmt mit diesem

POSITIONSPAPIER 2000

Stellung, um die Situation der in Deutschland lebenden Komponisten aller Genres ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Alle, **die mit Musik Geld verdienen**, sollen daran erinnert werden, dass die Voraussetzung ihres Einkommens das Schaffen der Komponisten ist.

Noch nie wurde soviel Musik gespielt und kommerziell ausgewertet wie heute und noch nie waren die sozialen Verhältnisse der Mehrzahl ihrer Urheber so schlecht!

Kulturstandort Deutschland

Unsere in Jahrhunderten gewachsene, weltweit anerkannte kulturelle Infrastruktur ist zunehmend gefährdet. Diese negative Entwicklung kann auch dem Industriestandort Deutschland keinesfalls gleichgültig sein.

In Deutschland leben einige Tausend Komponisten. Da unser Land zur Zeit noch das europaweit dichteste Netz an Orchestern, Chören, Rundfunk- und Fernsehanstalten besitzt, kommen zu uns Komponisten vor allem aus Amerika, Osteuropa, Asien usw., um in diesem kulturellen Ballungsraum zu wirken.

Komponisten sind mit ihrem Schaffen die Voraussetzung für die Existenz eines gigantischen Wirtschaftszweiges und beschäftigen mit der Realisation ihrer Werke Musiker, Produzenten, Studios, Plattenfirmen und Konzertagenturen sowie die Hersteller von Musikinstrumenten und elektronischem und elektroakustischem Zubehör, ebenso die Künstler und Mitarbeiter der Musiktheater.

Komponisten sind aber nicht nur ein wirtschaftlicher Faktor, sondern sie sind als geistige Inspiratoren und innovative Denker ein unverzichtbarer intellektueller Teil deutscher Kultur. Außerdem befruchten sie durch die Realisierung und Verbreitung ihrer Werke ein breites pädagogisches Umfeld. Komponisten geben ihre Kenntnisse - auch als Theorie- und Instrumentallehrer - in den Musikschulen und in den Hochschulen an künftige Generationen weiter und sorgen so für einen schöpferischen und kenntnisreich rezipierenden Nachwuchs.

Nicht ausschließlich Marktmechanismen dürfen das Musikschaffen bestimmen!

Gewisse Bereiche der Musik önnen sich auf dem freien Markt der Unterhaltungsindustrie behaupten. Wegen des gestiegenen Anteils ausländischer Musik in den deutschen Medien wird die ökonomische Basis der Komponisten aber selbst auf diesem Markt gefährdet.

Es wäre aber ein fataler Fehler zu fordern, dass das Musikschaffen nur durch Marktmechanismen bestimmt werden sollte. Dies hieße, den Komponisten nur und ausschließlich an den populären Modetrends seiner Zeit messen zu wollen. Die Förderung der freien Entwicklung von Kunst und Kultur bleibt auch unter den gegenwärtig wirkenden ökonomischen Zwängen eine wesentliche Aufgabe des Staates.

"Nein" zum Verlust kultureller Identitäten. "Ja" zu einem kulturell vereinten Europa!

Ein kulturell geeintes Europa kann nur aus der Vielfalt seiner nationalen und kulturellen Traditionen begründet werden und sich weiterentwickeln. Jede Nivellierung ist als Substanzverlust zu werten.

Musik ist eine Grenzen überschreitende Sprache, prägt aber darüber hinaus das jeweilige kulturelle Bewusstsein ihres Herkunftslandes.

Das Handwerk des Komponierens setzt seit Jahrhunderten den grenzüberschreitenden Austausch voraus. Mit dem Wissen der uns prägenden vergangenen Jahrhunderte und vor allem mit dem Schaffen der Gegenwart, ist das künftige kulturelle Europa zu gestalten.

Erwartungen an die Institutionen

Rundfunkanstalten

Deutschland ist dabei, seinen Standortvorteil im internationalen Vergleich zu verlieren. Die totale Umgestaltung der Rundfunklandschaft nach Einschaltquoten und das "Formatieren" der Rundfunkprogramme haben eine drastische Reduzierung des Anteils der zeitgenössischen Musik zur Folge.

Ausgerechnet der Sender mit dem Namen "**DeutschlandRadio**" verzeichnet 1998 83,40% Auslandsanteile in seinen Musiksendungen.

Orchester

Die Bundesrepublik verfügt über eine große Anzahl von Musiktheatern, Orchestern und Ensembles, die Mittel der öffentlichen Hand erhalten. Diese zum Teil hoch subventionierten Klangkörper sollten grundsätzlich einen bestimmten Anteil von Werken in Deutschland lebender Komponisten in ihr Repertoire aufnehmen.

Bei der kulturellen Gestaltung gesellschaftspolitischer Anlässe (Staatsakt, regionale Feierstunde) sollten in Deutschland lebende Komponisten mit Aufträgen betraut und/oder ihre Werke aufgeführt werden.

Offizielle Präsentationen deutscher Kunst und Kultur im Ausland, sollten auch die außerordentliche künstlerische Vielfalt des kompositorischen Schaffens in Deutschland widerspiegeln.

Vor allem die von Bund, Ländern und Kommunen geförderten Jugendorchester und -ensembles sollten mit Werken junger zeitgenössischer Autoren an die Öffentlichkeit gehen (z.B. bei Landeswettbewerben).

Reformbedarf an Hochschulen und bei der Komponistenförderung

Die Ausbildung der Komponisten an den Hochschulen muss sowohl im tradierten Bereich wie in Bezug auf das multimediale Handwerk aktualisiert und reformiert werden. Nur wenige Hochschulen integrieren zeitgenössische Musik in den Ausbildungsgang der Interpreten und Pädagogen; meistens erfolgt eine einseitige Ausbildung an Werken der Musikgeschichte. Dies fördert oft im späteren Berufsleben eine ablehnende Haltung gegenüber der Interpretation und Vermittlung zeitgenössischer Werke (z.B. in Orchestern).

Die "Förderung junger Komponisten" und die Altersbegrenzung bei Kompositionswettbewerben täuschen darüber hinweg, dass ein kontinuierliches Konzept der Auftragsvergabe der öffentlichen Hand und der musikverbreitenden Institutionen fehlt. Der "junge Komponist", der gerade nach dem 35. Lebensjahr seine Karriere fortsetzen und ausbauen müsste, gerät oft in eine verstärkte existenzielle Notlage, welche nur selten durch kleine Lichtblicke (Villa Massimo oder Cite des arts etc.) aufgeheilt werden kann.

Dringend notwendig ist eine künstlerisch sinnvolle, dramaturgisch geplante Auftragserteilung durch Orchester, Chöre, Rundfunkanstalten, Opernhäuser, Festivals etc.. Diese Institutionen sollten bei der Bezuschussung durch öffentliche Fördermittel per Auflage angehalten werden, das gegenwärtige Musikschaffen kontinuierlich in ihre Spielplangestaltung und Programme zu integrieren.

Deutscher Musikrat und Goethe-Institut

Der Deutsche Musikrat leistet mit dem "Konzert des Deutschen Musikrates" Hervorragendes für die Orchester- und Kammermusiklandschaft in Deutschland. Festzustellen bleibt jedoch, dass die zumeist pädagogisch ausgerichteten Landesmusikräte in den seltensten Fällen echte Partner des Komponistenverbandes oder gar Protagonisten gegenwärtigen Musikschaffens sind. Hier muss vom Präsidium des Deutschen Musikrates ein richtungsweisender Impuls gegeben werden, dass eine über 40 Jahre bewährte pädagogische Struktur auch "zeitgenössisch" ausgeweitet wird! Außerdem sollte das Modell "Konzert des Deutschen Musikrates" auch auf die Länderebene übertragen werden.

Der Deutsche Musikrat hat professionelle/semiprofessionelle Ensembles, mit denen er im Ausland gastiert. Hier muss eine generelle Zusammenarbeit zur Vergabe von Aufträgen und regelmäßiger Präsentation zeitgenössischer Musik ermöglicht werden.

Die Goethe-Institute im Ausland sind bedeutende Institutionen, sie sollten deutsches zeitgenössisches Musikschaffen ohne ästhetische Einseitigkeit international vorstellen.

Für das Goethe-Institut wie auch für den Deutschen Musikrat, würde durch Kürzungen ihres Etats jede weitere effektive Kulturarbeit unmöglich gemacht.

Zwischen dem Goethe-Institut (seiner Musikabteilung) und dem Deutschen Komponistenverband (DKV) bestehen bisher keine fachkompetenten Beziehungen. Hier muss möglichst schnell eine Zusammenarbeit herbeigeführt werden.